

Mod	Ton
	<p><i>FX Wind weht durch Gestrüpp. Plötzlich fährt von links nach rechts ein Auto über die holprige, karge Landschaft.</i></p> <p><i>FX Schnitt ins Innere des Autos. Dort sitzt David und erzählt.</i></p>
<p>Ach ja, die Klima-Apokalypse. Ausgestorbene Städte, wild bewachsene Hochhäuser, alles im Arsch.</p> <p>Das ist das Szenario, mit dem wir uns vermutlich schon mal anfreunden sollten. Oder glaubt noch jemand, dass wir die Klimakrise in den Griff kriegen?</p>	
	<p><i>FX Auto hält an, steigt aus und geht zu Fuß weiter, <u>unheilvolle melancholische Musik</u> setzt ein. Wir hören Davids Schritte, er betritt eine stillgelegte Mall, in der Fernseher laufen und unheilvolle Nachrichten spielen.</i></p>
<p>Irgendwie ist uns allen klar: Wir müssen was ändern. So kann es nicht weitergehen. Wir müssen unseren CO2-Ausstoß senken, sonst geht unsere Welt vor die Hunde, und so weiter und sofort ... Seit Jahren das gleiche Lied. Aber irgendwie scheint es niemand hören zu wollen.</p>	
	<p><i>FX: Ein <u>News-Bit</u> aus einem Mall-Fernseher: "UN-Generalsekretär Gutierrez ist pessimistisch. Wir kämpfen den Kampf unseres Lebens sagt er, und sind dabei zu</i></p>

	<i>verlieren.”)</i>
Es passiert irgendwie nix. Das Ziel, die Erderwärmung auf unseren-Arsch-rettende 1,5-Grad zu beschränken, werden wir wohl verfehlen. Trotz Fridays for Future, trotz letzter Generation, trotz allseits beschworener Apokalypse. Wie kann das sein?	
	<i>FX David öffnet eine Kiste</i>
<i>(stöhnend)</i> Vielleicht , weil wir einen wichtigen Faktor übersehen haben. Einen Faktor, der unsere Politik maßgeblich beeinflusst, ohne dass wir es uns wirklich eingestehen. Ohne, dass wir es wüssten.  Ich bin auf ein wissenschaftliches Paper gestoßen. Eines, dass diesen Faktor ziemlich klar benennt:	<i>(macht die Kiste zu, hat Paper in den Händen)</i>  <i>(David stellt einen alten Taperekoder auf den Tisch)</i>
	<i>David drückt auf Play, Tape mit Ton von Lucas wird abgespielt:</i>
	ich glaube, in diese klaffende Lücke zwischen Handeln und Wissen habe ich zu intervenieren versucht, indem wir der These nachgegangen sind, dass sich das Anhalten des Klimawandels und auch die fehlende Bereitschaft für einen radikalen Wandel mitunter über das Genießen bzw die Rolle des Genießens in der heutigen Gesellschaft erklären lässt.

	David drückt auf Stop. Steht auf und geht weiter durch die Mall.
<p>Lustiger Weise kenne ich den, der das Paper geschrieben hat. Mein alter Mitbewohner Lucas. Das war er gerade. Ihr werdet ihn – und seine doch sehr ungewöhnliche Forschung – gleich kennen lernen. Ungewöhnlich oder vielleicht trifft es “außergewöhnlich” besser: Weil Lucas Geograph ist. Aber Geographie unter psychoanalytischen Gesichtspunkten untersucht. Einigermaßen interessant und sperrig :)</p> <p>Auf jeden Fall schlägt er vor:</p> <p>Wenn wir den Klimawandel wirklich bekämpfen wollen, müssen wir begreifen, dass unsere Form des exzessiven Genusses nicht aus uns selbst herauskommt. Sondern von außen in uns eingepflanzt wurde. Und dass es wichtig ist, zu einer anderen Form des Genusses zu kommen.</p>	
	FX David verlässt die Mall, steigt wieder ins Auto. Dreht an Autoradio-Tuner herum.
	kurzer Spot, der verdeutlicht: KAUF KAUF KAUF, MEHR MEHR MEHR á la Schlag jetzt zu, beim Deal des Jahres, nur jetzt zum halben Preis – und das Beste: wenn du zwei kaufst, sparst du noch mehr!!
Mhm ... ich wusste und weiß ehrlich gesagt immer noch nicht so recht, was ich davon	

halten soll. (lacht) Und ich glaube ...	
	<i>David findet seinen Sender.</i>
Unsere Gesprächspartner*innen dieser Folge ... auch nicht so richtig.	
	ich glaube, es geht überhaupt nicht um die Frage des Genusses, sondern es geht um die Frage, wie man geordnet aus dem Kapitalismus aussteigen kann.
	Also dass vielleicht so eine eine Perspektive darauf, dass der Genuss daran oder das, dass die Apokalypse durch den Genuss billigend in Kauf genommen wird, aber ja nicht das eigentliche Ziel ist.
	Das Wichtige für mich ist auch immer wie können wir denn eigentlich in die Handlungsorientierung kommen? Und deshalb verweigere ich mich der ismus Diskussion, weil der Kapitalismus ist ja auch nichts, was vom Himmel gefallen ist
	<i>David dreht auf Musik, die leise im Hintergrund dudelt.</i>
Aber wenn da was dran sein sollte, wenn tatsächlich der psychoanalytische Begriff "Genuss" dabei helfen kann, die Klimakrise besser zu verstehen... und vor allem, warum wir bislang nicht rauskommen... dann sollten wir diesem Gedanken doch zumindest mal eine	

Chance geben. Und das machen wir. Let's go!	
	<i>FX David dreht <u>Musik</u> laut, wir hören eine Hook. Davids Auto fährt in den Horizont.</i>
Ich bin David Ahlf und das ist STUDIO KOMPLEX.	
INTRO	
Und diese und ziemlich genau 49 weitere Folgen von uns gibt es in der ARD-Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.	
<p>Unter anderem eine Folge übers Kinderkriegen... also eher Kinderhaben - egal: Folge 46 "Niemand entkommt der Kinderfalle" Und am Ende dieser Folge steige ich in eine Zeitmaschine. Und in einer Folge, in der es diese Woche um Apokalypse, Zukunftsängste Wut auf vergangenene Generationen geht... dachten wir: Holen wir die mal wieder raus!</p> <p>Denn klar: Bevor wir hier über Horrorszenarien sprechen, die uns der Klimawandel offenbart, wieso nicht mal anschauen?</p>	
	<p>*Bipbupbip – Guten Tag im Zeitgenerator 3000*</p> <p>David: Dann schauen wir doch mal, wie schlimm es denn wirklich wäre, wenn wir so weiter machen wie bisher, stellen wir mal... *dreht Knöpfe bipbup* das Jahr 2050 ein. Und stellen wir auch noch die Regler für Verbrennung fossiler Brennstoffe und Konsum ein: Das bleibt alles so wies ist. Reinsetzen und Go!</p>

	<p>ZG3000:</p> <p>*Access Denied *</p> <p>David: Was soll das denn heißen! Warum lässt das Ding mich nicht in die Zukunft reisen? Was fehlt denn?? Meine Güte, hier, ich schnall mich an. Nochmal!</p> <p>* Access Denied – Benötigte Reiseutensilien: Zugang zu Boot, Süßwasserreserven, Nahrungsvorräte, Sonnencreme Schutzfaktor 400, - bip bip bip*</p> <p>Faktor 400? Wo soll ich die denn herkriegern – ok, vergiss es.</p> <p>*biepub*</p>
<p>Ist vielleicht ohnehin ein ungeschickter Einstieg in so ne Folge - den ganzen Horror jetzt erstmal so richtig auszubreiten.</p> <p>Nein, so dystopisch und apokalyptisch dieses Thema hier - so wenig destruktiv wie möglich wollen wir hier sein.</p> <p>Und ich finde, eigentlich macht die Forschung von meinem Ex-mitbewohner Lucas den Eindruck, dass genau das der Plan sein muss. Zu schauen, wie wir möglichst konstruktiv aus dieser festgefahrenen Situation, aus der wir nicht rauszukommen scheinen... rauskommen.</p>	
	<p>David: Lucas, wie lang haben wir eigentlich zusammengewohnt? Ein Jahr, Anderthalb. So was in dem Dreh? Ich glaube, vielleicht fast zwei. Bist du vorher ausgezogen oder ich?</p> <p>Lucas: Nee, Du. Du, Du, Du, Du. Du bist früher ausgezogen. Ja, daran kann ich mich noch gut</p>

erinnern.

David

Weil du den ganzen Tag geweint hast, als ich ausgezogen bin.

Lucas:

haha, genau, Ist das eigentlich schon für unsere Aufnahme...?

David:

Das ist jetzt alles für die Aufnahme. Nein, keine Ahnung. Alles ist für die Aufnahme und alles ist nicht für die Aufnahme. Ich weiß nicht. Möchtest du mir jetzt etwas sagen, was nicht auf die Aufnahme soll? Das können wir das piepen.

Lucas:

Ich hätte jetzt nur noch mal überlegt und wie das war. Aber ich glaube tatsächlich, dass du früher ausgezogen bist.

David:

Okay... Ja, ich muss gestehen, ich habe ungefähr. Also, ich wusste, dass du Human Geografie betreibst. Ich wusste, dass du promovierst und ich wusste, dass irgendwie Psychoanalyse ein Thema ist in deiner Forschung. Und ehrlich gesagt, ich weiß gar nicht so richtig, warum, habe ich mich immer latent gefragt, wie das eigentlich zusammengeht, was das eine mit dem anderen zu tun hat. Und ich habe dich aber nie gefragt und stattdessen immer mit dir Star War's Battlefront gespielt. Ich möchte das jetzt also hier nachholen an dieser Stelle.

Lucas:

Ja.

David:

Psychoanalyse und Geografie. How and why?

Lucas

Okay. ...

	<p>David: Direkt mal easypeasy reinstarten dachte ich mir</p>
	<p>Also, ich glaube, ganz grundsätzlich begann ich, mich für die Psychoanalyse deshalb zu interessieren, weil sie ein Ansatz zum Verständnis der Vielfalt und Widersprüchlichkeit menschlicher Verhältnisse bietet. Ich war schon immer daran interessiert zu verstehen, wieso die Dinge nicht so gut laufen, wie sie laufen könnten. Warum? Trotz des Wissens darüber, wie schlecht es um die meisten steht, keine wirkliche Veränderung eintritt. Und ich glaube, dafür ist die Psychoanalyse als Ansatz aus meiner Sicht unverzichtbar.</p> <p>David: Das ist zum Beispiel finde ich super spannend, weil ich mit meiner super Super Laien-Perspektive auf Psychoanalyse blickte, als gar nicht so ein Komplex, der sich irgendwie mit Gesellschaft auseinandersetzt. Und ich dachte, da gehen Leute in der Therapie und werden gefragt, was ihr Papa in den Sommerferien 94 zu ihnen gesagt hat.</p> <p>Lucas: Die Sichtweise ist ja auch relativ verbreitet. Es gibt jedoch auch in dem gerade in der Universität weitestgehend Konsens darüber, dass die Psychoanalyse immer auch mehr als ein klinischer Ansatz zum Verständnis individueller Erfahrungen war. Also Freud selbst hat sich in einem programmatischen Essay den Titel Das Unbehagen in der Kultur trägt bereits damit auseinandergesetzt, wie die Psychoanalyse es erlaubt, Einblick in das Wirken von Gesellschaft im Inneren jedes Einzelnen zu erhalten.</p>
<p>Okay, soweit so gut also mal der Abriss über wie Psychoanalyse jetzt da reinspielt. Von Hause aus ist Lucas aber Human-Geograph. Untersucht also keine Steine, sondern von Menschen gestapelte Steine. Also Gebäude, Plätze, Räume... Und das immer im Spannungsfeld zu uns Menschen. Wie wirken</p>	



<p>wir auf unsere Umwelt - wie wirkt sie auf uns.</p> <p>Und schon ist das Thema Klimawandel seinem Forschungsfeld auch nicht mehr ganz so fern wie es mir am Anfang schien.</p> <p>Lucas hat das Paper übrigens nicht allein geschrieben, sondern zusammen mit Erik Swyngedouw, quasi einer Geographen-Koriphäe der Uni Manchester. Und erschienen ist das Ganze vor ein paar Wochen in einer Fachzeitschrift namens "Political Geography".</p> <p>Lucas meinte ja eben:</p>	
	<p>Ich war schon immer daran interessiert zu verstehen, wieso die Dinge nicht so gut laufen, wie sie laufen könnten.</p>
<p>Und genau da setzt auch dieses Paper an. Denn Lucas und Erik beobachteten, dass der aktuelle Umgang mit der Klimakrise in einer Sackgasse steckt.</p>	
	<p>Der Klimawandel gehört ja zu jenen krisenhaften Phänomenen, die die Gesellschaft schon sehr lange begleitet. Und denen über lange Zeit hauptsächlich mit Verdrängung und Verleugnung begegnet wurde. Wir wissen schon ewig von katastrophalen Auswirkungen, die von der langfristigen Transformation des Klimas ausgehen. Und doch wurde bislang und auch bis heute zu wenig dagegen getan. Es scheint auch nicht unbedingt an Gegenentwürfen und Alternativen zu mangeln, die uns eine Aussicht auf eine nachhaltigere Lebensweise ermöglichen.</p>
<p>— Und genau das hat die beiden interessiert</p>	
	<p>indem wir der These nachgegangen sind, dass sich das Anhalten des Klimawandels und</p>

	auch die fehlende Bereitschaft für einen radikalen Wandel mitunter über das Genießen bzw die Rolle des Genießens in der heutigen Gesellschaft erklären lässt.
Und diesem Genießen wollen wir uns mal zuwenden. Und verstehen: Was meint Lucas eigentlich damit. Denn was schnell klar wird: Es geht nicht um den Genuss wie man ne Flasche Wein genießt. Also nicht darum, dass jemand den Klimawandel genießt, weil es dann einfach schön warm wird. Genießen im psychoanalytischen Kontext... ist irgendwie... intensiver.	
	Also wenn in der Psychoanalyse und speziell in der Psychoanalyse im Anschluss an den französischen Psychoanalytiker Jacques Lacan von "Genießen" die Rede ist, dann geht es maßgeblich um die exzessiven Tendenzen in Subjekt und Gesellschaft. Und das Genießen erlaubt so gesehen auch zu verstehen, wieso Menschen bestimmte Situationen und Zustände aus und aufrechterhalten, obwohl diese vordergründig negativen Charakters zu sein scheinen. Also es lässt sich so die Psychoanalyse dadurch erklären, dass ein Fünkchen Genießen auch in Leid, Erfahrungen oder sogar ein Genießen im Leid geben kann. Warum sonst sollte man festhalten an etwas, das nicht gut tut?
Und da zeigt sich: Genuss wie er hier verstanden wird, hat eher etwas von Sucht - etwas, das wir kaum bändigen können und immer mehr davon brauchen.  Und das dürfte ja eine perfekte Brücke schlagen, um über den Kapitalismus zu sprechen. Festhalten an etwas, das - global betrachtet - eher nicht so gut tut.	
	Also wir berufen uns da ganz stark auf den US amerikanischen Politiker Politikwissenschaftler Todd McGovern. Der hat vor ein paar Jahren mal die These von

	<p>Lacan nachvollzogen, dass wir in einer Gesellschaft des Genießens leben würden. In einer solchen Gesellschaft geht es nicht so sehr darum, einfach zu leben und zu überleben, sondern das Beste aus seinem Leben zu machen, an seine eigenen Grenzen zu gehen und darüber hinaus ergo das Leben in vollen Zügen möglichst exzessiv zu genießen. Und der Kapitalismus bildet gewissermaßen das Rückgrat dieser Gesellschaft. Der Kapitalismus mobilisiert das Genießen effizienter als vermutlich jede andere Gesellschaft, indem er uns beispielsweise über Geld und Warenform das Versprechen gibt, uns einen Zugang zum Genießen zu erkaufen. Im Konsum von Dingen geht es in dieser Hinsicht auch immer mehr um mehr als nur den Besitz von Dingen. Es geht auch darum, sich durch das Konsumieren ein Stück besser zu fühlen Und in diesem Extra, sozusagen in diesem Bonus steckt, kann man sagen, das Genießen.</p> <p>David: Und auch so ein bisschen diese in beiden Aspekten oder in beiden Konzepten, so diese, diese Unendlichkeit des Prozesses, also dass es einem, dass es eine unendliche Begierde gibt, die niemals gestillt werden kann.</p> <p>Lucas: Ja, ja und ich glaube, diese Unendlichkeit ist ja auch genau die Logik, auf die das. Also die auf das, auf die das Wachstum im Kapitalismus zielt. Also der Kapitalismus ist ja ein quasi endloses System, unendlichen Wachstums sozusagen. Zumindest in der in der Ideologie des Kapitalismus gibt es keine Grenzen. Und insofern hängen Genießen und Kapitalismus in dieser Hinsicht sehr eng miteinander zusammen.</p>
<p>sinngem.: Land des Genießens und des Kapitalismus</p>	
	<p>Unsere Analyse findet sozusagen gerade in Bezug auf die USA statt, weil die USA auch eine Art von Paradebeispiel für diese Genus Gesellschaft sind. Und wir analysieren dann ausgehend von einem politischen Slogan, den die US amerikanische Politikerin Sarah Palin 2008 mal sozusagen öffentlich ausgesprochen hat den Drill Baby Drill.</p>
<p>Moment, vielleicht können wir doch gerade da mal hin-jetten mit unserer Zeitmaschine. Keine</p>	

Sorge, das geht natürlich CO2-neutral.	
	<p>*bibubib dreht Knöpfe*</p> <p>David: Ab in die USA, nach 2008 anschnallen und go!</p> <p>*swoosh Zeitreise*</p> <p>*it is safe to drill and we need to do more of that*</p> <p>David: Alter, was geht denn hier? Aber okay, es ist Sarah Palin und lange her. ZG3000, weiter in die Zukunft!</p> <p>*Bibup Muss das wirklich sein*</p> <p>David: Samma, wird die Zeitmaschine hier auch noch frech?! Ja das muss sein!!</p> <p>*Initiiere Reise nach 2016, auf eigene Gefahr - swoosh*</p> <p>*Zusammenschnitt Wahlkampfparolen Kohle Trump*</p> <p>David: Ok, das ist ja noch schlimmer, aber es ist ja auch Donald Trump. Vielleicht hatte ich diesen Frisurunfall von einem Präsidenten etwas verdrängt! ZG3000, bitte weiter in der Zeit! Das muss doch mal besser werden.</p> <p>*Willkommen im Jahr 2023*</p> <p>*President Biden approved a controversial drilling plan in alaska*</p> <p>David: Verstehe: es wird auch bei Biden nicht besser. Mmh, schmackofatz, dann kann Lars der kleine Eisbär sich ja schonmal innerlich darauf einstellen, dass der Alaska-Seelachs von morgen seine spicy, schwarz-ölige Marinade immer dabei hat. Aber mal im Ernst, worum gehts Lucas dabei, das anzusprechen?</p>
	<p>worum es uns geht, das aufzuzeigen, dass diese rechten Ausbrüche nur eine stringente Fortführung des Genießens einer auch fossilen Brennstoffen basierten Gesellschaft sind. Also es handelt sich hierbei so gesehen um eine Art obszöne Rückseite des Status quo und nicht so sehr einfach nur um Ausnahmeerscheinungen und ein paar Verrückte.</p>
<p>Und ja.. vielleicht ist das ja schon mal ein erster Ausgangspunkt sich in der Bewältigung der ganzen Nummer klarzuwerden: Wir haben es hier nicht mit irgendwelchen Alien-haften Freaks zu tun.. Outlaws... sondern eigentlich ziehen die halt recht konsequent durch, was wir als westliche Industriegesellschaften alle durchziehen. Nur halt oft ein bisschen</p>	

<p>mittelbarer.. also nicht so direkt. Ich habe meinen Partikelfilter jedenfalls noch im Auto. Aber: Ich habe halt ein Auto. Und ich fliege in den Urlaub...</p> <p>Womit wir bei beim nächsten Punkt sind und Achtung, Lucas sagt es selbst:</p>	
	<p>Also an der Stelle wird es sozusagen auch ein bisschen komplizierter. (...)</p>
<p>Denn nach Lucas und Erik geht es nicht nur ums Genießen derer, die die Umwelt zerstören wollen! Es geht auch um den Genuss jener, die eigentlich sagen: Wir müssen ganz dringend was tun. Es aber vielleicht selbst nicht können, weil ihr eigener Genuss ihnen im Weg steht.</p>	
	<p>Unsere These ist, dass sich das Genießen auf so ziemlich allen aktuellen dominierenden politischen Positionen im Klimawandel gerade im globalen Norden erstreckt. Und zwar finden wir im linksliberalen Spektrum kaum so offenkundige Plädoyers für die fortwährende Extraktion von fossilen Brennstoffen. Nichtsdestotrotz beobachten wir auch hier ein gewisses Festhalten am Genießen trotz Klimawandel. Erfolgreich hat die kapitalistische Gesellschaft in den letzten Jahren daran gearbeitet, uns mit Substitut und Kompensation Angeboten zu versorgen, die es uns ermöglichen sollen, auch Klima bewusst weiter genießen zu können. Von der CO2 Kompensation bei Flugreisen, die unsere Flugscheiben lindern soll, bis hin zu veganem Fleisch alternativer. Ein nachhaltiger Lebensstil steht hierbei für eine Haltung, die es ermöglicht, unverfänglich zu genießen. Wobei es wiederum ein Privileg des Wohlstands ist, auf die meist teuren CO2 armen Alternativen zurückzugreifen und sich dadurch ein Stück grünes Gewissen quasi zu erkaufen.</p>
<p>Keine Ahnung, wie es euch geht, aber... ich glaube er meint... mich? Leute, wie mich?</p>	

<p>Leute wie... euch vielleicht?</p> <p>Aber es geht noch weiter. Nicht nur, diese Klimaschutz-Light-Variante, für die ich stehe, will nicht abkommen vom Genießen. Selbst die, die so richtig Gas geben und sagen: Klimawandel stoppen, jetzt! - wahrscheinlich - so Lucas und Erik - genießt selbst Greta Thunberg auf eine Art den Klimawandel.</p>	
	<p>Mit Blick auf die apokalyptischen Ängste, die sich aktuell vor allem in den klima bewussten und klima aktivistischen Kreisen breit machen, würde ich sagen da fungiert der Verlust eines bestimmten Genießens, das von der Zukunft in Aussicht gestellt wird, selbst wie eine Art von Brennstoff für das Leben. Im Klimawandel zeichnet sich aktuell ein Bild ab, bei dem das Ende der Welt ein Ende all unserer lieb gewonnenen Privilegien und Selbstverständlichkeiten bedeutet. Das lässt den Klimawandel für viele zunehmend unerträglicher werden. Mich eingeschlossen. Der Klimawandel ist insofern apokalyptisch, gerade für die Mittel und Oberschichten des globalen Nordens, weil er uns zunehmend mehr bewusst macht, dass die Welt von morgen irgendwie nicht mehr so zu genießen ist wie die von gestern. Und das schürt natürlich auch die Wut auf all jene, die bis heute weiter so genießen wie zuvor. Eine Wut, die sich sowohl an den Älteren als auch an den reicheren Teilen der Gesellschaft entlädt. (...)</p>
	<p>*bibubip*</p> <p>David: How dare you oder so, wie war das gleich? *dreht Knöpfe, swoosh*</p> <p>“I was fortunate to be born in a time and place where everyone told us to dream big; I could become whatever I wanted to. I could live wherever I wanted to. People like me had everything we needed and ... yet now we may have nothing. Now we probably don't even have a future any more. Because that future was sold so that a small number of people could make unimaginable amounts of money. It was stolen from us“</p>

	<p>David: Ja gut, sie nimmt das schon echt mit, die ist schon richtig wütend, ich hab genug gesehen ZG3000, lass uns zurück. *biepubap*</p>
<p>In der Wut auf diejenigen, die durch ihren Genuss unseren Genuss in der Zukunft gestohlen haben - zeigt sich wiederum das Streben nach Genuss.</p> <p>Und das heißt: Der Kapitalismus hat selbst in Greta Thunberg eine Sehnsucht nach exzessiven Genuss hervorgerufen.</p> <p>Sehnsucht nach einer Zeit, in der noch unbeschwert genossen werden konnte. In der alles möglich war!</p> <p>Bloß, diese Zeit hat es vermutlich noch nie gegeben. Wird es nie geben. Und ist daher eine vom Kapitalismus gemachte Illusion?</p> <p>Und keine Ahnung: So abwegig klingt nicht.</p> <p>Und damit sind wir bei der Erkenntnis, die Lucas und Erik daraus ziehen. Nämlich, dass wir diesen Genuss - ich erinnere nochmal: es geht um diesen exzessiven Genuss - überwinden müssen, um dem Klimawandel zu begegnen, endlich rauszukommen aus der Sackgasse.</p>	
	<p>unsere These ist, dass die große Herausforderung, von dem wir in diesem Argument stehen, die ist, dem Genießen in der aktuell dominierenden Form ein Ende zu setzen und damit auch einige Privilegien und Selbstverständlichkeiten, die mit unserem auf</p>

	<p>fossilen Brennstoffen beruhenden Alltag einhergehen. Wenn wir davon ausgehen, dass wir kollektiv betrachtet quasi genauso abhängig von Öl sind wie eine Alkoholikerin von Alkohol, dann müssen wir zur Überwindung dieser Sucht an einen Punkt kommen, an dem wir realisieren, dass es so nicht weitergeht. Und das würde auch voraussetzen, dass man sich bewusst mit dem Schmerz auseinandersetzt, der aus dem Verlust der Bindung, der unbewussten Bindung an die kapitalistische Gesellschaft resultiert und dass man die Umweltzerstörung anerkennt, die diese Gesellschaft angerichtet hat. Und ich glaube, in gewisser Weise bedeutet das, an einen Punkt zu kommen, an dem wir das, was wir haben, nicht mehr genießen können.</p>
<p>hmmm... vielleicht geht das ja schon los. Ich meine... sowas wie Flugscham... das Gefühl, wirklich nicht mehr guten Gewissens ein Auto in der Innenstadt zu bewegen, wenn es nicht absolut sein muss... sowas... also bei mir erkenne ich das schon. Ist aber erst der Anfang dessen, was es braucht, meint Lucas.</p>	
	<p>Aus psychoanalytischer Perspektive erfordert das Erreichen einer wirksamen Veränderung hiervon ausgehend, dass der Wunsch nach eine Bindung an eine neue gesellschaftliche Situation <del>so eindringlich</del> oder so dringlich wird, dass er die Betroffenen motiviert, sich der Wut und dem Schmerz zu stellen, die mit der Einsicht an das Ende unserer fossilen Brennstoff Gesellschaft einhergehen und eine Art Trauerprozess durchlaufen, der notwendig ist, um die Bindung an die gegenwärtigen Umstände zu durchbrechen.</p>
<p>Wichtig ist also, dass wir gemeinsam anerkennen, dass wir uns lösen müssen. Lösen von dem, was uns Genuss verspricht. Wie mit dem Rauchen aufhören.</p> <p>Aber, dass wir alle zu dieser Erkenntnis und diesem Bestreben kommen?! Da sind wir doch noch lange nicht.</p>	



<p>Aber, wann passiert das? Wann sind wir bereit davon abzukommen, die Apokalypse herbeizuführen, bevor die Apokalypse vor der Tür steht und sagt: Hallihallo. Jetzt ist Schluss - Tschüüüüß!</p>	
<p>Was ist mit uns Menschen und dieser Endzeit? Dass ungefähr 7 von 10 Popkultur-Ergüssen was mit Apokalypse zu tun haben - wir im wahren Leben aber so wahnsinnig schlecht mit ihr umgehen!</p> <p>Finden wir am Ende Apokalypse wirklich einfach geil?</p>	
	<p>Ich bin Philipp Schrögel und ich bin wissenschaftlicher Koordinator und verantwortlich für die Wissenschaftskommunikation am Käte Hamburger Kolleg für apokalyptische und postapokalyptische Studien an der Universität Heidelberg.</p>
	<p>David: wenn du Leuten, die nicht im universitären Kontext unterwegs sind, sagst ich arbeite am Käte Hamburger Center für Apokalyptik und postapokalyptische Studies, hast du den Eindruck, dein Gegenüber hat ein Hauch einer Ahnung, was du eigentlich machst?</p> <p>Philipp: Also ich glaube, sie hat keine Ahnung. Es ist natürlich ein wunderbarer Gesprächseinstieg, dass das glaube ich dann Bewunderung. In 80 % der Fälle ist die erste Rückfrage auch was? Das ist kein Scherz. Ja, aber ich muss sagen, spätestens beim zweiten oder dritten Satz ist man dann doch recht schnell da. Ich meine natürlich in der Apokalypse sein aufgeladener und großer Begriff. Aber wenn man dann ins Konkrete kommt und wir über die Ausprägungen apokalyptischen Ausmaßes sprechen wir sind ja von Krisen und Katastrophen umgeben und dann wird es eigentlich doch relativ schnell klar, das ist ja spannend, wie das auch relevant ist, dass m an sich damit</p>

	<p>beschäftigt.</p> <p>David: Darauf möchte ich gleich mit dir zurückkommen. Also du guckst nicht den ganzen Tag Walking Dead und spielst und lasse was.</p> <p>Philipp: Also sagen wir mal so ich habe mich auch auf die Stelle an diesem Zentrum beworben. Da kommt natürlich auch ein gewisses privates Interesse am Thema, also natürlich die popkulturellen Darstellungen. Die entsprechenden Games interessieren mich natürlich auch privat, aber wir machen auch andere Dinge. Wir frönen nicht den ganzen Tag am Institut. Traurig in Untergangsstimmung.</p>
	<p>David: Ähm, dann lass uns mal quasi das Party Gespräch simulieren, wo wir in der Küche stehend uns das nächste Bier zapfen. Und ich frage dich, was machst du eigentlich so? Und du erzählst mir also wo du arbeitest und ich sage Ach so, das meint der ernst. Okay, krass, was macht ihr da? Also was? Womit beschäftigt sich dieses Institut?</p> <p>Philipp: Das, wenn man Apokalypse und das im Wort drinsteckt, die Offenbarung das Ende einer Welt ansieht, ist das natürlich etwas, was in den verschiedensten Kontexten relevant ist. Und ich meine, die Zeitgeschichte gibt da einiges her. Die wiedererstarkte Angst vor einem globalen, vernichtenden Atomkrieg, jetzt durch die russische Invasion in der Ukraine, in die große Pandemie, wo am Anfang noch nicht klar war, wie katastrophal wird es? Und das ist schon wieder eine Frage für mich War die Corona-Pandemie eine Apokalypse? Muss man fragen, für wen denn eigentlich für so eine Wohlstands gesättigte Gesellschaft in Deutschland? Zu großen Teilen nicht. Aber dann gucken wir mal auf finanziell schwächer gestellte Personen oder auch auf international andere Länder. Dann ist ich schon mittendrin und die Liste lässt sich fortsetzen. Die Klimakrise ist natürlich das, was so über allem steht, Also wo man hinkommt, stellen wir fest, wir sind eigentlich dauernd und mobil, stehen wir vor der Herausforderung, uns mit dem zu beschäftigen, was möglicherweise passieren könnte.</p>

<p>Und während viele seiner Kolleg*innen sich mit theoretischen und/oder geisteswissenschaftlichen Ansätzen beschäftigen: "Was ist eigentlich eine Apokalypse?" - Schaut Philipp darauf: "Wie gehen Menschen mit der Apokalypse um?"</p> <p>Wobei nee. Er würde vielmehr sagen: Wie gehen Menschen mit ApokalypsEN um - Mehrzahl. Denn ja - hat schon ein paar gegeben.</p>	
	<p>Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Diese Frage stellen sich Menschen. Immer haben sich Menschen immer gestellt und deswegen eben auch in anderen Kulturen, in der Vergangenheit. Immer wieder gab es religiöse, aber auch gesellschaftliche Vorstellungen von den Ursprüngen, aber auch von möglichen Enden. Also das ist ja, das zieht sich einfach tatsächlich durch. Ein ganz zentrales Beispiel, was auch bei uns etliche Kolleginnen und Kollegen und auch unsere Fellows in ihrer Forschung bearbeiten, ist beispielsweise die Situation vieler indigener Kulturen, die ja durch die Kolonisation und die damit verbundenen Genozide Kampagnen, ob nun in Nordamerika, Südamerika oder auch in anderen Teilen der Welt, da wurden ja komplette Lebenswelten ausgelöscht durch die Ankunft der Kolonialisten und Kolonialisten. Bis zu 80 % der Leute wurden getötet, wurden militärisch verfolgt, wurden durch eingeschleppte Krankheiten vernichtet. Das heißt, für die ging ganz klar eine Welt unter. Und trotzdem gibt es jetzt noch Nachkommen die. Die Kultur praktizieren, die noch den dem Glauben anhängen. Aber es hat einfach ein sehr einschneidender Weltuntergang stattgefunden.</p>
<p>Und das finde ich einfach einen superwichtigen Punkt: Die Apokalypse, das Ende einer Welt ist nicht das Ende von allem. Das, was uns Roland Emmerich immer beigebracht hat - oder wo Will Smith vielleicht gerade noch so als allerletzter irgendwo rumsteht.</p>	

<p>Apokalypsen hat es in der Menschheitsgeschichte schon sehr oft gegeben. Und wird es weiterhin geben. Und die nächste bevorstehende macht sich einigermaßen deutlich. Aber wir scheinen sie gar nicht wirklich ernstzunehmen. Weil wir uns nicht vorstellen können, dass es diesmal uns betreffen könnte? Und diesmal vielleicht sogar alle?!</p>	
	<p>Also ja, ich sehe das und sehe das genauso. Und es ist einfach sehr frustrierend, das das zu verfolgen, weil ich denke eben tatsächlich die unmittelbaren Folgen noch nicht sichtbar sind. Man hat immer so einen kurzen Peak, wenn dann mal ein lokales Extremwetterereignisse, hier ein Waldbrand, eine Überflutung in den letzten Jahren gesehen haben. Aber dann heißt man kann es dieses Einzelereignis nicht auf den Klimawandel zurückführen, da muss er insgesamt sehen und dann ist diese Bedrohung auch schnell wieder weg. Dann bin ich wieder in meinem Alltag und ich habe eben nicht diese unmittelbare Bedrohung vor Augen, die ist sehr abstrakt, die ist ja in der Zukunft auch etliche psychologische Effekte, die solche, solche zukünftigen Bedrohungen dann in der Wahrnehmung sehr viel schwieriger machen, zu kommunizieren und andererseits bestehende EntscheidungsträgerInnen Entscheidungsträger in vielen Fällen einfach aufgrund der Besitzstandswahrung Kapitalinteressen, politische Interessen, da auch nicht bereit sind zu handeln, weil eben aus diesen anderen Gründen auch der demokratisch politische Druck dann noch nicht groß ist.</p>
<p>Und ich sage mal so: Besitzstandswahrung, Kapitalinteressen, politische Interessen... Ich finde es inzwischen gar nicht mehr soo abgespaced, das als Genussformen zu bezeichnen und zu glauben: Ja - vielleicht unterschätzen wir, wie sehr alle Akteure im Kampf gegen den Klimawandel am eigenen Genuss festhalten.</p>	

Das ist natürlich ein ganz, ganz spannender Zugang zu dem Thema, weil wir die einzelnen Phänomene auch schon in verschiedenen anderen Blickwinkeln, auch schon in anderen Disziplinen, natürlich auch immer, immer wieder sehen und auch schon gesehen haben. Also dass die Apokalypse durch den Genuss billigend in Kauf genommen wird, aber ja nicht das eigentliche Ziel ist. Und ich glaube, dass es sich auch schön an diesen einzelnen Phänomenen zeigen, aus der dass die Kommunikation, also diese coole Rola, die in ihre ohnehin schon überdimensionierten und unnötigen Monster Pick up Trucks dann noch mit Diesel Einspritzung im Auspuff versehen, aber eben so richtig zu zeigen, dass sie die Liberalen hassen, den geht es ja nicht darum, wirklich real die Welt zu zerstören, sondern das ist ein politisches Signal. Das ist eine bewusste Provokation, natürlich in billigend Inkaufnahme der lokalen Umweltschäden ist. Ob ein einzelner Monster Truck wird das Weltklima noch nicht vernichten. Aber ich nehme das als ein Symbol da drinnen und die Apokalypse dann ja so das was in Kauf genommen wird.

David:

Genau was in Kauf genommen wird und was irgendwie. Lukas hat das so beschrieben, das ist. Dass wir nicht davon ausgehen sollten, dass diese Menschen, die sowas tun, irgendwie eine absolut alien hafte Ausnahme sind in einer sonst funktionierenden Gesellschaft, sondern dass unsere Gesellschaft eigentlich genau so funktioniert. Apokalypse billigend in Kauf zu nehmen. Qua unseres Wirtschafts wesens, qua unserer Art und Weise Globalisierung zu betreiben. Quasi so wie wir halt ungefähr alles tun, was wir tun, alle Ressourcen, die wir haben ausbeuten und über Gebühr strapazieren. Und er sagt Eigentlich ist das ja so ein bisschen extremere Variante, eine, die irgendwie ein bisschen artikulierter und manifester daherkommt. Aber so krasse Außenseiter sind das jetzt nicht. Wie bewertest du das?

Philipp:

Absolut. Also wie gesagt, es geht ja um das Schäumend des Lebenswandels würde ich eigentlich sagen, dass das genau das wäre eigentlich mein Text auf das Thema. Das betrifft uns alle. Gönnen wir uns noch die billige Flugreise nach Mallorca oder nicht? Oder ist es jede? Das sind wir. Natürlich haben individuelle Lebensentscheidungen trotzdem Auswirkungen. Das heißt ja nicht, dass nicht auch in Frage gestellt werden sollte. Aber ich stelle mir jeden Tag diese diese Frage. So hätte ich denn heute zum

	Frühstück, wäre es nicht besser gewesen, wenn ich es rein vegan gelassen hätte und statt des Reis mit den Antipasti, über die wir vorhin sprachen, nur vielleicht Antipasti genommen hätte?
Okay ja, wir haben wirklich absurd intensiv über sein Frühstück im Hotel gesprochen...	
	Doch da habe ich schon in Kauf genommen. Gut, ich nehme Tierhaltung in Kauf, ich fahre leicht mit einem Taxi. Zu einer Veranstaltung hätte ich auch den ÖPNV nehmen können und, und und. Also das steckt schon überall drin. Und das heißt, wir sehen dann nur so die extrem Ausprägungen, auf die man dann vielleicht auch zeigen kann. Na ja, nun, ich bin ja nicht so einer, der sich so einen total nutzlosen Pick up Truck da kauft. Aber in vielen anderen Fällen ist das natürlich genau das Gleiche.
Nagut, aber wenn Lucas und Philipp sich in dieser Betrachtung so einig sind - was glaubt den Philipp: Ist die Konsequenz, wir müssen den Kapitalismus abschaffen, um endlich aus dem Quark zu kommen?	
	Tja, das ist die große Frage. Natürlich ist Konsum als zentrales Muster des Kapitalismus ein bisschen dieser Prägung. Und das ist ja auch vielleicht die zentrale Unterscheidung, die hilfreich ist, so wie es heutzutage vorherrschend ist, wird sich so nicht lösen lassen. Andererseits alternativ Ideen gleich noch relativ schnell in totalitäre Vorstellungen von Ökodiktatur. Aber das ist es ja auch nicht.
	<p>*bipbup Willkommen im Jahr 2055*</p> <p>David: Wo bin ich denn hier gelandet, die Luft ist schonmal besser...</p> <p>Polizistin: Und das soll sie auch bleiben! Ihre Maschine ist beschlagnahmt. Verstoß gegen das absolute Flugverbot.</p> <p>(Hintergrund, hämisch kichernde Menge)</p> <p>Stimme 1 Ab mit seinem Kopf! (wieder Kichern)</p> <p>David: Hey, das ist eine Zeitmaschine!</p> <p>*bipbupbiep eine CO2-neutrale*</p> <p>Polizistin: Jaja, das sagen Sie alle. Aussteigen! Was haben Sie denn da an? Ist das</p>

	<p>etwa Synthetik?  David: Äh, weiß nicht ...  Polizistin: Das sagen sie alle. (Detektorgeräusch) Mein Detektor sagt: 30 Prozent Polyester. 50 Prozent Nylon. Verstoß gegen das absolute Kunstfaserverbot. Sie sind verhaftet!  (Menge reagiert wieder)  Stimme: Werft ihn ins Loch!  David: Moment mal, das ist Freiheitsberaubung.  Polizistin: Verbreiten klimafeindlicher libertärer Propaganda, es wird immer besser ...  (Menge reagiert aufgebracht: Terrorist!)  *bibpup Ich glaub wir verdrücken uns lieber, ZG3000. Reise nach 2023!*</p>
	<p>Was sind die klugen Auswege daraus? Das sind einfach so spannende Fragen, denn ich habe leider noch keine so richtig gute Antworten fassen. Es gibt natürlich sehr viel fundierte Kritik. Ja, so viel fundierte Auswege habe ich leider noch nicht gehört.</p>
<p>Tja well... "fundierte Auswege". Darum gehts ja. Ich habe am Anfang der Folge gesagt, dass ich hieraus keine melancholische und maximal fatalistische Klimawandel-Folge machen will, aber das geht halt nur, wenn wir "fundierte Auswege" und Lösungen präsentieren.</p> <p>Lasst es uns versuchen! Und zwar mit Ulrike Herrmann! Denn vermutlich ist es ratsam, wenn wir den Kapitalismus so mir nichts dir nichts ersetzen wollen - mit jemandem zu sprechen, die Ahnung davon hat.</p> <p>Ulrike Herrmann ist gelernte Bankkauffrau, hat Geschichte und Philosophie studiert und arbeitet seit vielen Jahren als</p>	

<p>Wirtschaftskorrespondentin der taz.</p> <p>Und vor gar nicht allzu langer Zeit hat sie sich mal dran versucht: an einem "fundierte Ausweg" aus dieser Misere.</p> <p>Und Spoiler: Er führt NICHT geradewegs in den Sozialismus!</p> <p>Auch wenn Ulrike voll auf Lucas Seite ist: Mit dem Kapitalismus ist der Klimawandel nicht zu stoppen, sagt sie.</p>	
	<p>der Kapitalismus ist ein System, das nur stabil ist, wenn es Wachstum gibt. Ohne Wachstum gerät der Kapitalismus sofort in schwere Krisen mit Millionen von Arbeitslosen. Das heißt, im Kapitalismus würde Klimaschutz nur funktionieren, wenn grünes Wachstum möglich ist. Wenn es also gelingt, die gesamte fossile Energie, die wir im Augenblick benutzen, um die Maschinen und die Technik zu betreiben, durch Ökoenergie ersetzen könnten, also durch klimaneutralen Strom, vor allen Dingen aus Solarpanele und aus Windrädern. Und das Problem ist eben, dass man jetzt schon absehen kann, dass die Ökoenergie nicht reichen wird, um diesen riesigen Kapitalismus plus Wachstum zu befeuern. Das heißt, es geht nicht um grünes Wachstum, sondern um grünes Schrumpfen.</p>
<p>Das Verrückte ist doch aber: Dass Wachstum auch im Kapitalismus Grenzen haben muss, das ist ja keine Erkenntnis für die wir Ulrike Herrmann brauchten. Dass unendliches Wachstum nicht funktionieren kann, wissen wir nun schon länger. Nur warum ist nicht schon viel früher was unternommen worden?</p>	
	<p>das Problem ist, dass keiner weiß, wie man aus dem Kapitalismus aussteigen soll, ohne schwere Krisen zu produzieren. der Punkt ist selbst wenn man die Ökoenergie maximal ausbaut, wird sie nicht reichen. Und um jetzt mal konkret zu werden Wenn man klimaneutral leben will, darf man nicht fliegen. Also weder Kurzstrecke noch</p>



	<p>Langstrecke. Einfach gar nicht. Das liegt daran, dass man Öko Kerosin zwar herstellen kann, das kostet aber wahnsinnig viel Energie, die man nicht haben wird. Und zusätzlich ist es so, dass auch Öko Kerosin Kondensstreifen hinterlässt, die die Erde dann zusätzlich aufwärmen. Jetzt muss man aber wissen, dass in der deutschen Industrie, wenn man alles mitrechnet, von Airbus bis zu den Hotels, die davon leben, dass Billigflieger in ihrer Stadt landen, etwa 850.000 Menschen direkt oder indirekt mit der Branche verbandelt sind und von dort ihr Einkommen beziehen. So, jetzt ist natürlich die Frage Ja, was macht man denn mit den 850.000 Menschen, wenn man nicht mehr fliegen darf? Dann gibt es das Problem der Automobilbranche 1,5 Millionen Beschäftigte direkt und indirekt. Technisch ist das eAuto zwar möglich, es fährt ja rum, aber die Ökoenergie wird nicht reichen, dass jeder da mit seinem eAuto rumfährt. Also auch da viele Beschäftigte bedroht oder aber die Chemieindustrie. Wenn die Grünen produzieren soll, reicht die Ökoenergie auch nicht. Die Chemieindustrie müsste sich halbieren. Wieder die Frage Was macht man denn mit den ganzen Beschäftigten? Es gibt keine Alternative aus meiner Sicht zum grünen Schrumpfen. Wir können ja hier die Erde nicht aufheizen, bis wir nicht mehr auf ihr Leben können. Aber diese Idee Klimaschutz ist ganz einfach, das machen wir nebenher, die ist eben völlig falsch.</p>
<p>Shit. Bislang läuft nicht so gut mit dem konstruktiven Ansatz. Ist schon einigermaßen frustrierend, was sie uns hier um die Ohren knallt. Aber dann wollen wir doch da mal ansetzen. Wir stellen fest: Der Genuss könnte es sein, der uns alle in diesem System feststecken lässt. Wie könnte denn dann ein System aussehen, das sich der Wachstumslogik entzieht und trotzdem den 8 Milliarden Menschen weiterhin Genuss ermöglicht?</p>	
	<p>also man muss ja jetzt mal sehen, dass nicht die ganze Welt das Klimaproblem produziert. Oft wird so getan, als wären alle 194 Staaten gleichermaßen schuld. Nein, die Klimakrise wird verursacht von den reichen Industrieländern, die eben sehr viel fossile Energie verwenden, um ihre ihre riesige Wirtschaft, ihre riesigen</p>

	<p>Wirtschaftssysteme zu betreiben. Das heißt, die Industrieländer müssten verzichten. Und ich habe das jetzt mal für Deutschland durchgerechnet. Also wenn es ganz, ganz, ganz schlimm kommt und man auf ungefähr 50 % der Wirtschaftsleistung verzichten müsste, damit die Ökoenergie reicht, dann wären wir immer noch so reich wie 1970. Also alle die dabei waren 1970 wissen, wir waren damals genauso glücklich wie heute. Das Leben fühlt sich auch eigentlich ähnlich an, Es gab natürlich keine Erdbeeren im Winter und man konnte auch nicht für zwei Tage Betriebsausflug nach Mallorca jetten, aber dafür fuhr man drei Wochen an den Strand. In Italien, also das Land. Das Leben war nicht wirklich schlechter. Die Division, die eine Kreislaufwirtschaft, wo man nur noch so viel verbraucht, wie man recyceln kann und wo die Ökoenergie reicht, um das System zu befeuern. Diese Kreislaufwirtschaft wäre nicht schlimm, da würden die meisten Menschen schön und bequem leben.</p>
	<p>*Bipbubbip Reise ins Jahr 1978*</p> <p>*Küchenszene, Musik im Radio im Hintergrund: Bee Gees Stying Alive*</p> <p>David: Och Mensch, die Küche sieht ja aus wie bei meinen Großeltern hier...</p> <p>Radiosprecher: Das waren die Bee Gees - Überleben, ja ein echtes Thema...(blendet aus)</p> <p>Frauenstimme: *Zigaretten einsaugen* Gib mal den Aschenbecher rüber, Ralf *pustet aus*</p> <p>Ralf: Hier. *schlürft Kaffee, schiebt Aschenbecher rüber*</p> <p>Radio-Werbung: Sie wollen den Sommer spüren und richtig schön braun werden? Dann buchen sie noch heute unser Pauschalangebot nach Rimini. Weißer Adriastrand, und Sonne satt. Im Hotel Garni, inklusive Bustransfer aus Frankfurt, München oder Berlin für nur 1700 DM. Bei Frühbuchung 5% Rabatt.</p> <p>Frauenstimme sofort drüber: Ralf? Das wär doch was für uns ...</p> <p>Mann: Brigitte, wir brauchen neue Reifen für den Käfer, kommt nicht in Frage. Du willst Sommergefühl, dann hol Du dir doch ein Dolomiti-Eis. Haben noch welche im Gefrierfach. Was läuft denn schon wieder hier...*dreht am Radio rum*</p> <p>Unterliegend Werbung: Tschibo Kaffee, dann das Lied der Schlümpfe von Vader Abraham</p> <p>Brigitte: Eis! Ich will Sonne. Kannst Du mal diesen Mist ausmachen?! Das Radioprogramm wird auch immer schlimmer. *raucht*</p> <p>David: Hust, ganz schön dicke Luft hier – und wenn ich mir diese grauenhaften Tapeten</p>

	<p>anschaue...Diese orangen Kreise machen einen ganz irre, also designtechnisch sehe ich mir da lieber tote Eisbären an, ganz ehrlich. ZG3000, weg hier! *Bipbubpip*</p>
<p>hmmm.. also... wie Lucas auch, glaubt Ulrike Herrmann daran, dass die Art von Genuss, die wir seit Jahrzehnten betreiben und dabei den Planeten zerstören, nicht uns Menschen als Urtrieb innewohnt. Sondern etwas ist, was uns eingeredet wurde.</p>	
	<p>es wäre eben ein Fehler zu sagen, dass die Leute diesen intrinsischen Wunsch haben, immer mehr zu haben, immerzu zu genießen, sondern das wird durch die Werbung suggeriert. Und es ist eben ein Missverständnis zu glauben, dass man im Kapitalismus konsumiert, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Nein, wir müssen hier alle konsumieren in diesem System, damit es stabil bleibt, damit die Arbeitsplätze erhalten bleiben, damit die Läden nicht schließen, die Fabriken nicht schließen müssen. Und so weiter. Also das ist der Kern des Problems ist der Wachstumszwang des Kapitalismus und nicht unsere Bedürfnis Struktur.</p>
<p>Und was würde sie vorschlagen?</p>	
	<p>eine Art Kriegswirtschaft, wie die Briten sie 1939 hatten. Also ohne da in die Details zu gehen. Das war eine demokratische, private Planwirtschaft, das war kein Sozialismus. Aber es war eben so, dass der Staat vorgegeben hat, was noch produziert wird, und die knappen Güter wurden rationiert. Und das ist aus meiner Sicht auch unsere Zukunft.</p>
<p>Die Kriegswirtschaft der Briten ausm zweiten Weltkrieg ist unsere Zukunft. Okay ciao.</p> <p>Andererseits: Wahrscheinlich war es genau das, was Lucas vorhin mit Trauerprozess meinte. Mit dem Schmerz, der einhergehen wird mit der Abkehr vom Genuss.</p>	

	<p>Das Problem ist der Weg. Wenn man nämlich feststellt, dass also Millionen Menschen in der Automobilindustrie, Millionen Menschen oder hunderttausende Flugzeug Branche, in der Chemieindustrie, bei den Banken, bei den Lebensversicherungen usw ihre Stelle verlieren müssen, weil diese Branchen keine Zukunft haben in einem ökologischen Wirtschaftssystem, also Millionen sich umorientieren müssen, wenn man feststellt ja, viele müssen dann im ökologischen Landbau arbeiten, weil man die industrialisierte Landwirtschaft auch nicht mehr fortsetzen kann. Wenn man feststellt, viele müssen in den Wald, um den wieder aufzuforsten, dann werden ganz viele nicht finden, dass das schön ist. Es werden auch ganz viele nicht schön finden, dass man nicht mehr nach Bali fliegen kann. Und ich glaube, das ist das Problem. Man wird tatsächlich verzichten müssen. Und diesen Verzicht kann man nicht schönreden als neue Form des Genusses. Denn es ist real ein Verzicht, wenn man die jetzige Arbeitsstelle nicht mehr haben kann, wenn man sich umorientieren muss. Das ist alles total stressig, da haben die Leute gar keine Lust zu. Und wenn man denen dann erzählt, wieso genießt das doch, dass du deine Stelle verlierst, dann fühlen die sich verarscht. Und deswegen, glaube ich, muss man da Klartext reden. Dann kann man den Leuten das ist ein fundamentaler Wandel und da kann man jetzt kein Schokolade Zuckerguss oder Schoko Creme drüber pinseln. Das merken die Leute.</p>
<p>Ja okay - ich wollte einen fundierten Ausweg präsentiert bekommen... habe das auch irgendwie... aber ich sag mal so: Wäre halt cool gewesen, den mit Zuckerguss serviert zu bekommen. Weil so... gehen die Leute doch auf die Barrikaden? Oder wählen halt den nächsten Diktatoren! Oder ist doch das die Lösung. Einfach ne Ansage machen ohne Zuckerguss und ab in die Klimaneutralität...!?</p>	
	<p>man muss die Klimakrise demokratisch lösen. Eine Ökodiktatur ist keine Option. Also weil die Demokratie ja sowieso ein Gut an sich ist. Das ist ein ganz großes Privileg, in Freiheit zu leben, Das darf man nicht aufgeben. So, und wenn man das demokratisch lösen will, dann hat man das Problem, dass die meisten Leute beschreiben sie völlig</p>

	korrekt lieber verdrängen, solange es geht, statt zu handeln. Ja, das ist ein Dilemma. Da habe ich jetzt auch keine Antwort.
<p>:D irgendwie habe ich den Eindruck, dass wir uns hier im Kreis drehen. Super viel gelernt auf dem Weg, aber der Weg führt immer wieder zu der frustrierenden Erkenntnis: Eigentlich egal, wie viel wir lernen - was wir alles wissen. Welche fundierten Auswege wir auch präsentiert bekommen. Es passiert nichts.</p> <p>Zum Glück gibt es eine Frau, die nicht so schnell bereit ist aufzugeben wie ich. Maja Göpel!</p>	
	Ich bin Transformations Wissenschaftlerin und beschäftige mich mit der Frage, wie wir den Umbau unserer Gesellschaften in Richtung Nachhaltigkeit hinbekommen können. Idealerweise ohne richtig tiefe Krise.
	Hallelujah-Engelschoräle-SFX
<p>Maja glaubt null daran, dass wir auch nur ansatzweise vom Fleck kommen, wenn darauf warten, dass das ganze System sich wandelt. Weil so am Ende einfach jeder erstmal darauf wartet, dass irgendwer anders den nächsten Schritt geht.</p>	
	Und deshalb suche ich immer so gerne nach den ganz konkreten Treibern, die uns gerade in dieser Überkonsum und Überproduktion Logik halten. Und dann zu gucken, mit welchen Instrumenten können wir raus und ob wir mittelfristig dann noch Kapitalismus draufschreiben oder nicht, das ist mir irgendwie ziemlich egal. Und das Ding ist immer so ein bisschen dieses. Damit wird es aus meiner Sicht künstlich schwierig, über diese empirischen Befunde zu reden, weil man dann in Lager sortiert wird. Und dann muss man gleich ein neues Ismus und neue Blaupause machen. Und für

	<p>die soll man sich dann verteidigen. Aber wir werden uns ja nur durch kontinuierliche Anpassung in etwas, was zukunftsfähig ist, rein manövrieren können. Da sollten wir super ehrlich sein. Was sind die Treiber von dem, weshalb wir diese Trends, die wir schon lange drehen wollen, nicht gedreht bekommen? Aber auch ehrlich sein, dass wir nicht genau wissen, wie es aussieht und vor allem uns dagegen verwehren, die Beweislast immer bei denjenigen zu parken, die dann bitte auf den Performance Indikatoren, sprich Wachstumskurve und so weiter sich rechtfertigen sollen für die Alternativen. Während wir wissen, wenn wir den Status Quo fortschreiben, dann ist das eine Hoch Risiko Strategie und das ist auch viel interessanter zu überlegen wie können wir durch ganz klare Interventionen die nicht nachhaltigen Trends möglichst schnell drehen und wie wir es dann nennen I don't care.</p>
<p>Ja okay. Let's not care!</p> <p>Aber für mich bleibt einfach die große Frage: Und jetzt?! Maja sieht diese Sackgasse schon auch, die Lucas in seinem Paper beschrieben hat. Wie Ulrike und Phillip auch glaubt sie, dass wir irgendwie feststecken. Paralyisiert sind, wie sie es nennt.</p> <p>GLaubt sie denn, dass wir diesen Exzess überwunden bekommen, ohne den ganz großen Clash, die Apokalypse zu erleben?</p>	
	<p>Naja, ob dieser Clash aufzuhalten ist oder nicht. Das ist glaube ich, eine ganz schwierige Frage, weil ja auch nicht mal ehrlich versucht wird, daran zu arbeiten. Das ist ja das viel Schlimmere. Wir haben riesige, tolle, ausgebildete Personen, die unfassbar schlau sind und die in unterschiedlichsten Institutionen wie Universitäten nicht diese Frage stellen. Die Frage Wie können wir ganz klare Ressourcen Budgets einhalten? Weil nur so kommen wir in Richtung planetare Grenzen akzeptieren und dabei zusehen, dass niemand hinten runterfällt, sprich alle Menschen eine gute Versorgung bekommen in unseren Ländern. Das ist ja zumindest unser Anspruch in unserer Verfassung. Welche Innovationen auf der ökonomischen Seite, auf der politischen Seite etc. braucht es da, damit wir die ökonomische Stabilität nicht komplett verlieren? Das ist doch die</p>

	Forschungsgelder, die jetzt richtig frontal auf den Tisch müsste. Und das passiert aber gar nicht,
<p>Aber irgendwie geht das doch wieder davon aus, dass sich alle, die es eh begriffen haben, jetzt einfach mal durchziehen sollten, alle sich zusammensetzen und was sie erkannt haben einfach durchsetzen?</p> <p>Oder aber gibt es vielleicht doch etwas, was auch diese Menschen hemmt? Die Droge "Genuss", die uns Lucas hier offenbart hat?</p> <p>Was glaubt er denn, was passieren MÜSSTE, damit sich etwas ändert?</p>	
	<p>Was es braucht, ist eine neue Vorstellung von Gesellschaft, die kollektiv dazu anleitet, die teils unbewussten Bindungen an die gegenwärtige Gesellschaft zu kappen. Und genau darum geht es, wenn wir in unserem Text vom Genießen des Realen sprechen. Es geht also weniger darum, realistische zu genießen als darum, die Bereiche dessen zu verlassen, was mir gegenwärtig als Möglichkeiten des Genießens trotz Klimawandels angeboten wird. worum es mir geht, ist, dass es vielleicht neue Utopien und Gesellschaftsentwürfe bedarf, die kollektiv dafür mobilisieren, über das hinauszugehen, was uns aktuell an Entwürfen in Zeiten des Klimawandels zur Verfügung steht. Und dass ich nicht glaube, dass wir dabei vor dem Unmöglichen Halt machen sollten.</p>
<p>Wie schön klingt das denn!?</p> <p>Aber ich bin ganz ehrlich - wenn ich "Utopie" und das "Unmögliche" höre, denke ich sofort - jaja... not gonna happen.</p> <p>Ulrike ist überhaupt nicht so pessimistisch. Im Gegenteil. Die Utopie wird Realität, weil sie alternativlos ist, meint sie.</p>	
	Ja, also was ja an dem britischen Modell von 1931 so attraktiv ist, wenn man sich

	<p>überlegt, dass man sich davon noch mal inspirieren lässt, ist ja, dass es eine Demokratie war. Es war Churchill war kein Diktator, sondern die Gesellschaft hat sich kollektiv dafür entschieden, eben diese private, demokratische Planwirtschaft zu haben, um den Krieg gegen Hitler zu gewinnen. Und genau so müsste man das jetzt wieder machen. Also so eine Planwirtschaft hat nur eine Chance, wenn die Mehrheit die große Mehrheit der Bevölkerung versteht und einsieht, dass man nicht das ist ja im Augenblick die Lage drei Planeten verbrauchen kann, wenn es nur eine Erde gibt. Und das ist das, was die Deutschen tun Sie verbrauchen anteilig drei Planeten. Und das hat einfach keine Zukunft. (...)</p>
<p>Und was glaubt Maja Göpel hätte Zukunft?  Sie findet: wir müssen erstmal wissen, wie viel unser aktuelles Leben verbraucht.</p>	
	<p>Weil dann haben wir eine Vergleichbarkeit zwischen dem Vorteil behalten, was wir heute tun und dem Alternativen in Zukunft.</p>
<p>Und wir müssen nach Maja Göpel konkrete Ziele für die Zukunft formulieren und Politiker*innen zur Verantwortung ziehen, die sie nicht erreichen.</p>	
	<p>Und dann wünsche ich mir einfach so, dass dadurch, dass diese Transparenz und diese Klarheit darüber, was die Veränderung der Spielregeln für uns alle auch einen positiven Zugewinn mitbringen kann, wir endlich ein positiven, fairen Wettbewerbsgefüge wieder haben. Für Unternehmen und Unternehmerinnen, die tatsächlich die Lösung nach vorne tragen, weil es gibt so viel in der Schublade. Es gibt so viele andere Lösungen und die kommen aktuell nicht in den Markt, weil der Markt ganz klar gegen die diskriminiert, die andere Bedürfnisbefriedigung Strategien anbieten. Und wir Individuen können uns dann natürlich ganz klar auch Konsum Budgets geben. Aber wir sollten uns nicht von der produzierenden Seite dafür verordnen lassen, dass wir dafür verantwortlich sind, bei denen aufzupassen, dass sie uns nicht mit Greenwashing verarschen. Das muss schon die Politik machen.</p>



<p>Und wenn wir uns darauf einlassen, wir denken Maja Göpels Ideen zu Ende, committen uns dann zunehmend auf eine Welt, wie Lucas und Ulrike Herrmann sie sich herbeisehnen... und kommen zu neuen Formen des Genießens... Ohne uns die Lebensgrundlage als Spezies zu entziehen...</p> <p>Klingt das nicht so schlecht. Aber auch... ich bin ehrlich: Spontan ein bisschen langweilig, oder?</p>	
	<p>*bipbupbiep*</p> <p>David: ZG3000, das kanns doch noch nicht gewesen sein! Bring mich in eine Welt, in der wir nicht mehr den Planeten zerstören *dreht an Knöpfen biepbub* und trotzdem so richtig genießen können! Exzessiv!</p> <p>*Reise nach 2062*</p> <p>*Menge gröhlt, Hahnenschreie</p> <p>Stimme 1      50 auf den roten Teufel!</p> <p>Stimme 2      100 auf den schwarzen Killer!</p> <p>(Gröhlen)</p> <p>David: Was ist das? Ein Hahnenkampf?</p> <p>(Gröhlen wird lauter)</p> <p>Stimme 1      Los! Mach das Suppenhuhn fertig! Pick ihn ins Gefieder!</p> <p>David:            Wie tierfeindlich und brutal ist das denn?</p> <p>Stimme 2      Wo kommst du denn her? Die Viecher sind vegan erzeugte Roboter, alles ki-gesteuert. Ja! Gib ihm den Rest!</p> <p>Stimme 3: Koks! Geiles Koks! Aus klimaneutralem Anbau! Hämmert rein wie nichts Gutes!</p> <p>Stimme 4: Hey, spielen da drüben russisches Roulette, uns fehlt noch einer. Keine Angst, die Munition ist fair gehandelt, haha. Na komm ...</p> <p>David: Nee, ich geh lieber. I get it. Exzess ist irgendwie immer problematisch ...</p> <p>*Biepbupbiep*</p>

<p>Eine Frage muss ich noch stellen: Die Antwort bin ich euch quasi und uns allen schuldig:</p> <p>Wie gehts denn jetzt weiter? Erleben wir das noch, was wir uns wünschen?</p> <p>Maja ist kein Fan dieser Frage.</p>	
	<p>Ich finde für mich die Frage so total entmutigend. Ich weiß nicht auf was bringen soll. Ich kann doch einfach nur jeden lieben langen Tag wieder zeigen. Da passiert was, da ist was, da können wir anders drüber reden. Allein, dass wir über Kapitalismus, den Ismus reden dürfen, ohne dass du in irgendeiner Weise sofort aus dem Radio ausgesperrt wirst, weil du angeblich eine Planwirtschaft nur noch kolportiert. Das dürfte man zu gewinnen. Ich weiß, das ist langsam und trotzdem möchte ich immer wieder auf das gucken, was dazu kommt. Einfach nur, weil es mir damit den Lebensalltag sehr viel besser macht und wir uns nur durch diese Energie der Selbstwirksamkeit gegenseitig befeuern können. Dessen bin ich mir total sicher.</p>
<p>Und obwohl sie meine Frage doof fand, hat sie mir eine Antwort gegeben, die mich vielleicht von allen bisherigen in dieser Folge am meisten zufrieden stimmt.</p> <p>Aber nachdem wir uns in dieser Folge ja mehr oder minder die komplette Denkleistung und auch These ausgeliehen haben von meinem lieben Ex-Mitbewohner Lucas. Soll er auch das letzte Wort dieser Folge haben.</p>	
	<p>David: Wie optimistisch bist du, dass wir zwei noch eine Welt, eine Gesellschaft erleben, in der wir in die Feststellung [geraten] "Wir brauchen das Reale genießen"? Wir müssen den Kapitalismus überwinden. Und zwar kollektiv.</p>

	<p>Lucas:  Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Ich würde sagen ja, ich. Ich glaube schon, dass das etwas ist, was was motiviert und was weiterhin Anstoß gibt. Also vielleicht weniger Hoffnung als den Mut dazu, darüber nachzudenken, dass da noch was kommt nach dem Ende. Es ist etwas, was ich nicht bereit bin, ohne Weiteres aufzugeben.</p>
<p>Das war STUDIO KOMPLEX für diese Woche.</p> <p>Wie immer vor allem in der ARD-Audiothek zu haben, aber natürlich auch überall sonst. Auch in der ARD-Audiothek findet ihr folgenden Podcast vom Bayerischen Rundfunk:</p> <p>„Die Sache ist die“ heißt er. Und in ihrer aktuellen Folge geht es um Festplatten und Datenspeicher. Okay – könnte das langweiligste der Welt sein – ist es aber überhaupt nicht. Es geht nämlich darum, wie Datenausmisten nicht nur unserer Psyche helfen kann, sondern vor allem dem Planeten. Und darum, wie klimaschändigend unser Anhäufen von Daten ist.</p> <p>Hört rein, Die Folge verlinken wir euch natürlich auch in den Shownotes.</p> <p>Diese Woche in der Redaktion waren Rik Oppermann, Mia von Hirsch, Uli Sonnenschein und Rainer Dachzelt.</p> <p>Für den Sound verantwortlich war Rainer Heils und Désiree Flegel. Das Episodenbild kommt</p>	

von Markus Künzel.

Ich bin David Ahlf.  
Genießt die Woche.  
Genießt das Leben.

Ciao.